

## Inhalt

1. Pädagogische Ansätze	7
2. Die Bewegung	9
3. Das Kind	11
4. Die Betreuer	12
5. Die Elternarbeit	14
6. Die Räume	17
7. Die vorbereitete Umgebung	18
8. Bekleidung	19
9. Spielen & Arbeiten	20
10. Tagesablauf	21
11. Ankommen	22
12. Kinderkonferenz	23
13. Angebote und feststehende Aktionen	24
14. Mahlzeiten	26
15. Schlafen, Flüsterzeit und Entspannung	29
16. Das Kinderzimmer	31
17. Eingewöhnung	32
18. Wickeln und Sauber werden	34
19. Abholen	35
20. Vorschularbeit	36
21. Feste und Feiern	37
22. Dokumentation	39
23. Krankheiten, Medikamente und Pflegeprodukte	41
24. Anhang: Grundgedanken und Regeln zu Sicherheit in der Kita	42



## Vorwort

Die Kindertagesstätte Casa Monte hat ihren Sitz in der Wilhelm-Sammet-Straße 4 in 04129 Leipzig-Eutritzsch. Träger ist der Verein „Kinder in Bewegung e. V.“, der sich 2003 aus einer Elterninitiative als freier Träger gründete.

2006 wurde die Kita Casa Monte eröffnet. Sie bietet 37 Kindern zwischen zwei Jahren und Schuleintritt Platz zum Spielen und Lernen. In der Krippe werden 9 Kinder und im Kindergarten 28 Kinder von insgesamt fünf pädagogischen Fachkräften betreut. Die pädagogische Leitung der Kindertagesstätte Casa Monte liegt in den Händen des Erzieherteams. Zusätzlich zu dem pädagogischen Fachpersonal arbeiten in der Kita zeitweise Praktikanten aus unterschiedlichen Berufsfeldern – Sozialassistenten, Erzieher, Sozialpädagogen.

Die Kita Casa Monte ist in der unteren Etage eines Mehrfamilienhauses lokalisiert. Zu den Räumen gehört ein hinter dem Haus gelegener Garten.

Im Folgenden finden Sie die Konzeption unserer Einrichtung.

Kinder in Bewegung e.V.

**Kita Casa Monte**

Wilhelm-Sammet-Str. 4  
04129 Leipzig

Tel: 0341 – 900 35 81

Fax: 0341 – 263 100 66

E-Mail: [kinderinbewegung@googlemail.com](mailto:kinderinbewegung@googlemail.com)



## 1. Pädagogische Ansätze

### **Maria Montessori** (1890 – 1952; *ital. Ärztin, Reformpädagogin*)

Nach Maria Montessori folgt das Kind in seiner Entwicklung einem „inneren Bauplan“. Mit der Geburt bringt das Kind alle Voraussetzungen für seine kognitive, emotionale und körperliche Reifung mit. Während seiner Entwicklung durchläuft es „sensible Phasen“, die das Kind zu bestimmten Zeiten für bestimmte Dinge empfänglich machen. In dieser Zeit fällt dem Kind das Lernen dieser Dinge besonders leicht. Die Phasen lassen sich nicht beliebig durch Eingriffe des Erwachsenen beschleunigen oder verlängern. Nur das Kind kann wissen, wofür es sich gerade interessiert. Es wählt seine Tätigkeiten und arbeitet in seinem Tempo und auf seine Weise. Das Kind ist somit nach Montessori „Baumeister seiner selbst“.

Der Erwachsene, der das Kind begleitet, nimmt sich soweit zurück, dass er durch seine Autorität und durch seine eigene Tätigkeit das Kind in seiner Entwicklung nicht einschränkt. Er schafft dem Kind eine geeignete, anregende und vielseitige Umgebung. Diese erstreckt sich sowohl auf das Material und die Einrichtung, als auch auf den Erwachsenen selbst.

### **Emmi Pikler** (1902 – 1984; *ungar. Kinderärztin, Kleinkindpädagogin*)

Emmi Pikler sah das Bedürfnis nach Selbstständigkeit eines Kleinkindes als wesentliches Merkmal der kindlichen Entwicklung an. In ihrem pädagogischen Konzept wird daher der Eigeninitiative der Kinder besondere Beachtung geschenkt. Sie forderte, den Kindern Zeit zu geben, möglichst viele Dinge selbst zu entdecken und sie nicht durch Vorwegnahme von Lösungen in ihrer Autonomie und ihrer individuellen Entwicklung einzuschränken. Die Umgebung des Kleinkindes sollte so gestaltet sein, dass jedes Kind aus sich selbst heraus und in eigenem Tempo die Welt erforschen kann. Besondere Bedeutung kommt dabei dem freien Spiel in ungestörter, geschützter und altersgemäß ausgestatteter Umgebung zu. Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Arbeit war die Gewährleistung einer autonomen Bewegungsentwicklung des Kleinkindes. Kinder bewegen sich aus eigenem Antrieb heraus und nach ihrem eigenen Rhythmus. Lenkende sowie beschleunigende Eingriffe der Erwachsenen stören die Selbsttätigkeit der Kinder. Auch aus diesem Ansatz heraus entwickelte Emmi Pikler z.B. besondere Wickeltische, die es ermöglichen, das Kind in allen Lagen zu wickeln. Die Pflege von Kleinkindern sah sie als beziehungsvolle, achtsame und körperliche Versorgung des Kindes mit vielfältigsten Möglichkeiten zu respektvoller und anerkennender Kommunikation auf gleicher Augenhöhe.

**Elfriede Hengstenberg** (1892 – 1992; dt. Pädagogin)

Auch bei Elfriede Hengstenberg stehen die Selbsttätigkeit und Eigeninitiative des Kindes im Vordergrund. Sie entwickelte Bewegungsmaterialien aus Holz, die Kinder zum selbstständigen Erforschen und Experimentieren anregen. Die Kinder balancieren auf Brettern, Stangen, Hockern, Leitern und Kippelhölzern, welche sie in vielfältiger Weise miteinander kombinieren können. Das selbsttätige Überwinden von Hindernissen und Schwierigkeiten verleiht Kindern eine aktive Muskel- und Körperspannung sowie Selbstbewusstsein. Die Erfahrungen und Kompetenzen, die sie durch Bewegung erlernen, übertragen sie dann auch ins tägliche Leben – innere Balance, Konzentration, Anstrengungsbereitschaft, Rücksichtnahme für andere. So unterstützt das Bewegungskonzept von Elfriede Hengstenberg die Persönlichkeitsbildung sowie -stabilisierung der Kinder.

**Manfred Spitzer** (1958; dt. Psychiater, Psychologe, Hochschullehrer)

Manfred Spitzer ist einer der wenigen Menschen, der die komplizierten Zusammenhänge zwischen den Lerntheorien und der Neurobiologie und der Hirnforschung miteinander verknüpft und verständlich macht.

Das Lernen beim Kind zu verstehen bedeutet, das Gehirn zu verstehen, so Spitzer.

„Das Gehirn lernt nicht nebenbei, sondern es kann nichts besser und tut nichts lieber! Dies zeigt jeder Säugling; (...) als auch Zweijährige, die versuchen aktiv ihre Umgebung zu begreifen, führen kleine Tests durch und prüfen (...) Hypothesen. Dreijährige lernen alle 90 Minuten ein neues Wort, und mit fünf Jahren beherrschen Kinder nicht nur tausende von Wörtern, sondern vor allem auch deren Gebrauch (...). Nach dem Spracherwerb geht es dann erst richtig los: Schule, Lehre oder Universität, und vor allem lebenslange Weiterbildung.“<sup>1</sup>

Das Gehirn der Kinder befindet sich in der Entwicklung. Es entwickelt sich vom Einfachen zum Komplizierten, denn durch „automatisch ablaufende biologische Prozesse“ wird dafür gesorgt, dass Gehirnareale nach und nach gebildet werden und so zunehmend komplexere Informationsstrukturen verarbeiten werden können. Die Gehirnareale bekommen ihren Input aus den Arealen, die für die Sinne und für die Bewegung zuständig sind. Zum Beispiel fördern Fingerspiele im Kindergarten die späteren mathematischen Begabungen.

Die Bewegung und die Sinneswahrnehmung sind die Grundbausteine für die weitere gesamte Entwicklung des Kindes und sind damit für unsere Arbeit ein essentieller pädagogischer Schwerpunkt in der Konzeption.

---

<sup>1</sup> Spitzer, 2003a

## 2. Die Bewegung

### Unsere Grundhaltung

Das Kind hat einen natürlichen Bewegungsdrang, welchem es für die weitere Entwicklung nachgehen muss. Die ständige Wechselwirkung zwischen Motorik und Wahrnehmung, den kognitiven, emotionalen und sozialen Kompetenzen, bestimmt den gesamten Entwicklungsprozess des Menschen. Daraus folgt, dass der Mensch mit Körper, Seele und Geist ein Ganzes bildet. Kein Teil arbeitet isoliert, es besteht eine ständige wechselseitige Abhängigkeit.

Empfindungen und Wahrnehmungen sind „Futter“, sind „Nahrung“ für das Nervensystem. Je jünger ein Kind ist, desto enger sind Motorik, Wahrnehmung und Kognition miteinander verbunden.

Sinneserfahrung und handelndes Erfahren sind die Grundlagen jeglichen Lernens. Eine gelungene sensomotorische Entwicklung, die ausgereifte Entwicklung der Wahrnehmung und der Motorik sind Voraussetzungen für die Bewältigung komplexer schulischer Anforderungen.<sup>2</sup>

„Wir alle kennen diese ursprünglichen Regungen der Kinder, die immer wieder darauf hinauslaufen, allein probieren zu wollen. Wir sollten nur noch mehr darum wissen, dass diese unermüdliche Überwindung von Widerständen aus eigener Initiative dem Kind jene Spannkraft verleiht, die wir ihm zu erhalten wünschen, und dass die Freude an der Auseinandersetzung mit Schwierigkeiten darauf beruht, dass es selbständig beobachten, forschen, probieren und überwinden durfte.“

E. Hengstenberg

Jedes Kind, dem man genügend Zeit für eine eigenständige Bewegungsentwicklung lässt, findet sämtliche Bewegungsformen von alleine, probiert und trainiert sie eigenständig und ohne das Zutun der Erwachsenen. Dadurch wird im hohen Maße die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder gefördert.

Emmi Pikler ging davon aus, dass jedes Kind seine Bewegungen von Anfang an aus sich heraus entwickelt und sie nach seinem individuellen Rhythmus ausbildet. Die Kinder sollen solange die Möglichkeit haben, eine Bewegung auszuprobieren, bis sie sich von selbst etwas Neues zutrauen. Die eigenständige Erprobung von Bewegungsformen verhilft dem Kind zu mehr Sicherheit in seinen Bewegungen und einer besonderen Qualität. Die Kinder lernen dadurch sich selbst und ihre Bewegungen besser einzuschätzen. Doch geht es darüber

---

<sup>2</sup> vgl. Beigel, 2011

hinaus für das Kind auch um die eigene Wahrnehmung seiner Kompetenzen und seiner Selbst ebenso wie um die persönliche Verantwortung für sich selbst und seinem Körper.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> vgl. Ostermayer, 2013



### 3. Das Kind

#### Unsere Grundhaltung

Ein Kind hat von Beginn an alle Anlagen für seine Entwicklung in sich, die physischen, psychischen und emotionalen. Diese sind bei jedem Menschen unterschiedlich und garantieren so die Individualität des Einzelnen. Jedes Kind ist anders und entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Das Eingehen auf dieses eigene Tempo und auf seine individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes ist wichtig für seine Entwicklung.

Kinder lernen ganzheitlich. Sie begreifen die Welt, sind neugierig, wissbegierig und entdecken. Sie setzen sich mit ihrer Umwelt auseinander und wachsen daran. Kinder müssen fühlen, schmecken, riechen, berühren, sehen, hören und lernen so nicht nur die Umgebung sondern auch sich selbst kennen. Dafür brauchen sie einen Rahmen, in dem sie sich frei entfalten können. Verlässliche Bezugspersonen, eine vorbereitete und sichere Umgebung und ein strukturierter Tagesablauf bilden diesen Rahmen. Mit der wachsenden Kompetenz des Kindes erweitert und verändert sich der Rahmen: Kinder lernen mit zu planen, ihre Umgebung mit zu gestalten und werden eigenständiger.

Im Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit mit anderen Kindern zu kommunizieren, Verhaltensweisen im Umgang miteinander zu erproben und daran sozial zu wachsen. In der Gruppe erfahren sie die Unterschiedlichkeit und Vielfältigkeit anderer und lernen, damit umzugehen. Kinder *wollen*: laufen, sprechen, hören, lernen, selbsttätig sein und groß werden. Um das zu unterstützen, haben sie Rechte, die in der Kinderrechtskonvention festgelegt und in unserer Einrichtung Beachtung finden. Das Recht, sich frei äußern zu dürfen, das Recht, beteiligt zu sein und nicht zuletzt das Recht auf Bildung sind nur drei Beispiele, die in unserer pädagogischen Arbeit fest verwurzelt sind und unsere Einstellung Kindern gegenüber prägen.

## 4. Die Betreuer

### Unsere Grundhaltung

Der Beziehung zwischen dem Kind und den Betreuern messen wir eine grundlegende Bedeutung bei, da das Kind von der unbedingten Zuwendung eines Erwachsenen abhängig und die Betreuer für die Gestaltung der Beziehung verantwortlich ist. Gerade für Kinder ist eine liebevolle Zuwendung lebensnotwendig, wenn nicht sogar überlebensnotwendig. Der Wunsch wahrgenommen und angenommen zu werden verdeutlicht, dass der Mensch von seiner Geburt an ein soziales Wesen ist. Ein Kind ist sowohl auf Betreuung als auch auf Anregungen angewiesen. Die Betreuer sind unterstützende und erklärende Begleiter, die liebevoll, ruhig und respektvoll auf die Kinder eingehen.

Die Betreuer sind für eine harmonische Atmosphäre verantwortlich. Damit die Kinder sich geborgen und sicher fühlen, sorgen sie für eine geordnete, ästhetische und kindgerecht gestaltete Umgebung. Um Freiheiten leben zu können, brauchen Kinder einen Rahmen, innerhalb dessen sie frei sein können. Dieser Rahmen bietet Schutz, Halt und Orientierung sowie auch Anhaltspunkte für Auseinandersetzungen und Veränderungen.

Die Einhaltung der Grenzen und Regeln wird durch konsequentes Vorleben, wenn notwendig durch Erläuterungen oder durch situationsangemessene Konsequenzen erreicht. Grundlegende Regel für das Beisammensein in der Kita ist der respektvolle Umgang miteinander. Die Betreuer begegnen einander und den Kindern mit Respekt, Achtung der anderen Persönlichkeit und in dem Wissen, dass sie dadurch den Kindern ein wichtiges Vorbild für den Umgang untereinander sind.

Ein respektvoller Umgang miteinander schließt Konflikte nicht aus. Die Betreuer nehmen in Konfliktsituationen keine Lösungen vorweg. Sie sind gegenwärtig und bieten den Kindern Handlungsalternativen an, wenn sie keine Lösungen finden. Dies bedeutet für die Begleiter, sich Zeit zu nehmen, die Kinder bewusst zu beobachten und wahrzunehmen. Zu erkennen, welches Verhalten durch wirkliche Bedürfnisse geleitet wird, ist eine schwierige Aufgabe und verlangt von den Erwachsenen eine ständige Auseinandersetzung mit der Entwicklung des einzelnen Kindes und dessen Umgebung, die die Betreuer einschließt.

Ihnen obliegt es, das Kind in seiner Entwicklung frei zu lassen. Das heißt nicht, es allein zu lassen, grenzenloses Verhalten einfach hinzunehmen oder es zu vernachlässigen. Vielmehr gestalten sie die Umgebung so, dass sich das Kind entsprechend seiner Anlagen zu einer eigenständigen Persönlichkeit entwickeln kann. Dafür genügt es oft, nur sehr sparsam einzugreifen und den Kindern Impulse zu geben für ihr weiteres Tun. Diese Impulse lassen sich von den Betreuern aus den bisherigen Aktivitäten der Kinder bzw. aus ihrem Entwicklungsstand ableiten. Sie gestalten situationsbezogene Angebote und geben auf Anfrage der Kinder Anregungen, wie das Material gebraucht werden kann. Die Umgebung organisieren sie so, dass die Kinder ihrer Unternehmungslust nachkommen und ihre Neugier stillen können.

Die oberste Aufgabe der Begleiter ist die Bildung und Erziehung der Kinder in einer vorbereiteten Umgebung. Darüber hinaus nehmen die Betreuer noch folgende Aufgaben wahr:

- Wöchentliche Teamsitzungen zur Planung, Vorbereitung und Reflexion der Arbeit mit den Kindern sowie eine regelmäßige Supervision
- Diverse Leitungsaufgaben
- Erstellung von Entwicklungsberichten
- Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Elterngesprächen und Elternabenden
- Zusammenarbeit mit dem Vereinsvorstand, der Geschäftsführung und Eltern
- Organisieren von Festen und Feiern sowie gemeinsamen Unternehmungen
- Kooperation mit der Tagespflegeperson, anderen Kindertageseinrichtungen und Schulen
- Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen

## 5. Die Elternarbeit

### Unsere Grundhaltung

Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine wichtige Basis für die Arbeit in unserer Einrichtung. Die Kinder sind über einen Großteil des Tages in der Kita, deren Tagesablauf ihren Tag bestimmt. Sie essen und ruhen sich aus. Sie sind von vielen anderen Kindern umgeben, mit denen sie Kontakte pflegen und sich auseinander setzen, und beschäftigen sich über den Tag hinweg mit ganz unterschiedlichen Materialien und Arbeiten.

Die relativ geringe Gruppengröße und der hohe Betreuerschlüssel in unserer Kita tragen dazu bei, dass sich sowohl zwischen den Kindern als auch zwischen dem einzelnen Kind und den Betreuern eine besonders intensive und vertrauensvolle Beziehung entwickelt. Diese Beziehung hilft dem Kind, sich innerhalb seines Kitatages geborgen und sicher zu fühlen. Um dieses Gefühl zu unterstützen, ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern besonders wichtig.

### Elterngespräche

Gespräche zwischen Eltern und Betreuern können jederzeit stattfinden. Je nach Bedarf sprechen die Eltern den Bezugserzieher oder die Bezugserzieherin an und vereinbaren einen festen Termin mit ausreichend Zeit. In diesem Zusammenhang sind Elterngespräche auch Teil des Beschwerdemanagements der Kita. Anliegen der Eltern zu Betreuern, Umgang mit und Verhalten gegenüber Kindern oder bezüglich besonderer Anlässe können angesprochen und Schwierigkeiten zusammen geklärt werden. Auch umgekehrt vereinbart der Bezugserzieher oder die Bezugserzieherin mit den Eltern einen Gesprächstermin, wenn Beobachtungen des Kindes oder besondere Geschehnisse dies erfordern. Elterngespräche finden stets ohne Kinder und in den Räumen der Kita statt.

Elterngespräche werden durch ein Protokoll dokumentiert. Der Betreuer oder die Betreuerin hält darin fest, wann und wie lange das Gespräch stattgefunden und wer daran teilgenommen hat. Inhalte und Ergebnisse des Gesprächs werden kurz festgehalten. Bei Bedarf wird das Protokoll den Eltern in Kopie mitgegeben.

Das **Erstgespräch** ist das erste Gespräch zwischen Eltern, des Bezugserziehers oder der Bezugserzieherin. Inhalt des Gesprächs ist der Ablauf der Eingewöhnung des Kindes in Krippe oder Kindergarten sowie die Organisation des Vereins und der Kita. Eltern und Bezugserzieher oder Bezugserzieherin können sich gegenseitig genauer kennen lernen und die Begleitperson kann sich durch den Austausch mit den Eltern bereits im Vorfeld auf das Kind und die kommende Eingewöhnung einstellen. In der Regel dauert das Erstgespräch zwischen ein und eineinhalb Stunden.

Das **Abschlussgespräch zur Eingewöhnung** findet zwischen Bezugserzieher oder Bezugserzieherin und den Eltern nach abgeschlossener Eingewöhnung statt. In der Regel ist

dies drei Monate nach dem ersten Tag in der Kita. Die Eingewöhnung wird zwischen der Bezugsperson und den Eltern reflektiert. Für den zukünftigen Alltag in der Kita können weitere Wege besprochen und festgelegt werden.

Da Eltern und Bezugsperson bereits während der Eingewöhnung in sehr engem Kontakt stehen, bildet das Abschlussgespräch eine Zusammenfassung und dauert etwa eine Stunde.

Wechselt ein Kind von der Krippe in den Kindergarten, findet zwischen bisheriger und neuer Bezugsperson und Eltern ein **Übergabegespräch Krippe – Kita** statt. Im Vorfeld wird im Team der Zeitpunkt des Wechsels grob festgelegt. Bei einem anstehenden Wechsel des Bezugserziehers oder der Bezugserzieherin tauschen sich die Beiden über wichtige Informationen zum Kind aus.

Im Übergabegespräch werden gemeinsam mit den Eltern Zeitpunkt und Ablauf des Wechsels besprochen und festgelegt. Die Eltern können den neuen Bezugserzieher oder die neue Bezugserzieherin näher kennen lernen und offene Fragen bezüglich des Wechsels zur Sprache bringen. Das Gespräch dauert etwa ein bis zwei Stunden.

Jährlich findet im Kindergarten ein **Entwicklungsgespräch** statt. Grundlage dieses Gesprächs ist der derzeitige Entwicklungsstand des Kindes und seine Entwicklungsschritte in der Zeit seit dem letzten Entwicklungsgespräch. Der Gesprächstermin orientiert sich am Geburtstag des Kindes.

Im Vorfeld beobachtet der Bezugserzieher/ die Bezugserzieherin das Kind anhand eines Beobachtungsbogens. Im Team werden diese Beobachtungen dann durch Eindrücke der anderen Betreuer ergänzt. Dies geschieht, um ein möglichst umfangreiches Gesamtbild des Kindes festzuhalten. Auch „blinde Flecken“ in der Beobachtung werden so eingegrenzt. Das jährliche Entwicklungsgespräch dauert eine bis eineinhalb Stunden und wird nach Möglichkeit mit beiden Eltern und dem Bezugserzieher/ der Bezugserzieherin durchgeführt.

Verlässt ein Kind den Kindergarten, z. B. durch Schuleintritt, findet ein letztes Entwicklungsgespräch als **Abschlussgespräch zum Ende der Kita-Zeit** zwischen Bezugserzieher/in und Eltern statt. Dieses Abschlussgespräch kann, je nach Geburtsdatum des Kindes, mit dem letzten Entwicklungsgespräch zusammenfallen. Wie für ein Entwicklungsgespräch geht dem Abschlussgespräch ein Austausch über Beobachtungen des Kindes im Team voraus, um den Eltern ein möglichst umfassendes Bild ihres Kindes wieder zu geben.

Inhalt des Abschlussgesprächs ist neben dem derzeitigen Entwicklungsstand des Kindes und seiner Entwicklungsschritte in der Zeit seit dem letzten Entwicklungsgespräch eine Reflexion der gesamten Zeit des Kindes in der Kita. Eingewöhnung, Krippenzeit, Wechsel in den Kindergarten und die Zeit im Kindergarten werden miteinander in Bezug gesetzt und von Eltern und der Bezugsperson reflektiert. Das Abschlussgespräch zum Ende der Kita-Zeit dauert eine bis eineinhalb Stunden und wird nach Möglichkeit mit beiden Eltern und der Bezugsperson durchgeführt.

### **Elternabend**

Elternabende sind ein wichtiger Teil in der Zusammenarbeit zwischen dem Betreuerteam und den Eltern. Sie geben die Möglichkeit, Themen des Kita-Alltags in großer Runde aufzugreifen und sich gemeinsam darüber auszutauschen. In der Kita finden in der Regel drei bis vier themengebundene Elternabende im Jahr statt. Die Themen ergeben sich zum einen aus dem Kita-Alltag, wie z. B. Schulvorbereitung oder unseren pädagogischen Ansätzen. Zum anderen können sie sich durch Wünsche der Eltern ergeben.

Das Team der Kita lädt etwa 2 Wochen vorher die Eltern durch einen Aushang an der Informationswand in der Garderobe ein. Ablauf, Inhalt und Rahmen der Elternabende werden von dem Team vorbereitet. In der Regel sind zwei bis drei Betreuer der Einrichtung bei den Elternabenden anwesend und führen ihn gemeinsam durch. Bei Bedarf werden Referenten zugezogen.

### **Tür und Angel Gespräche**

Täglich finden in der Kita sogenannte Tür und Angel Gespräche zwischen Eltern und Betreuern statt. Wichtige Informationen für den Tag oder vom Vortag werden kurz ausgetauscht. Tür und Angel Gespräche dienen vorrangig der Beziehungspflege zwischen Betreuern und Eltern und sind, im Gegensatz zu Elterngesprächen, auf wenige Informationen beschränkt.

### **Elterncafé**

Bei dem Elterncafé steht der Austausch zwischen den Eltern im Vordergrund. Die Treffen können während der Öffnungszeiten der Kita stattfinden, so ist die Betreuung der Kinder gewährleistet, während die Eltern sich austauschen.

Die Themen und der Zeitpunkt der Treffen werden von den Eltern frei gewählt und selbstständig organisiert.

## 6. Die Räume

### Unsere Grundhaltung

Kinder brauchen unterschiedliche Räume, um sich entfalten, ausleben und ausprobieren zu können. Sie brauchen einen Platz zum Toben und zum Ausruhen, einen Platz für Rollenspiele und einen zum Bauen, einen zum Werken und Basteln und einen für ruhiges, konzentriertes Arbeiten.

In der Kita haben wir Funktionsräume mit unterschiedlichen Materialien eingerichtet. Diese bestimmen den Charakter des jeweiligen Raumes und haben darin ihren festen Platz. Dadurch ergibt sich eine vorbereitete Umgebung, in der sich die Kinder frei und ihren Interessen nach bewegen und arbeiten können.

### Unsere Funktionsräume mit ihren festen Materialien:

- **Bewegungsraum** mit Hengstenberg-Material, Weichbodenmatte, Sprossenwand, Hängematte, Bällen, Rollbrettern und anderen Bewegungsmaterialien
- **Atelier** mit Werkbank, Experimentier- und Schreibecke und Material zum Malen und Gestalten
- **Spielraum** mit Montessori- und Arbeitsmaterial, Lesecke und variabel einsetzbaren Tischen und Stühlen
- **Flur** mit Burg, Kaufmannsladen, Puppenecke und Verkleidungskorb, Decken, Kissen, Matten und Regalen mit Eigentumsfächern der Kinder
- **Schlafräum für die Krippenkinder/Bauraum** mit Betten für jedes Krippenkind und einer Hochebene als Bauecke mit Tierfiguren, Holzisenbahn, Murbelbahn und verschiedenen Bausteinen. Dieser Bereich ist mit Teppich ausgelegt und kann auch als Ruhe- und Rückzugszone genutzt werden. Außerdem ist diese neutrale Umgebung für Einführungsübungen verschiedener Materialien, sowie für eine begleitete Beschäftigung geeignet.
- **Kinderzimmer** mit Mal-, Experimentier- und Spielmaterial, Korkenbad, Burg, Bauecke, Bücherecke und Regal mit Eigentumsfächern der Kinder
- **Kinderbad** mit Toiletten und Waschbecken in Kindergröße, Zahnputz- und Handtuchregal und Steh-Wickeltisch
- **Küche, Büro, Erwachsenenbad, Materialkabuff und Putzraum**
- **Außengelände** mit Sandkasten, Kletter- und Balanciergeräte, Hängebrücke, Stelzenhäusern, Tipi, Beten, einem Hügel, zwei großen Bäumen, Sandspielmaterial, Fahrzeuge, Bälle und Bewegungsmaterial sowie Tische und Bänke

## 7. Die vorbereitete Umgebung

### Unsere Grundhaltung

Die vorbereitete Umgebung ist ein bestimmendes Merkmal unserer Einrichtung. Daraus ergibt sich für alle Kinder und Erwachsenen eine klare Struktur, die selbstständiges Arbeiten und eine gute Orientierung bei der Materialauswahl, dem Arbeiten und Zurückräumen ermöglicht. Alle Räume haben ihre bestimmte Funktion und jeder Gegenstand hat darin seinen klar erkennbaren Platz. Die Regale in den Räumen sind klar strukturiert und mit Beschriftungen und Bildern der einzelnen Materialien gekennzeichnet. Die Betreuer sorgen für eine ruhige und entspannte Atmosphäre, in der sich die Kinder ihren Bedürfnissen entsprechend entfalten können. Für die vorbereitete Umgebung tragen Betreuer, Kinder und Eltern gleichermaßen Sorge.

Die Materialien sind ästhetisch schön, komplett und ganz. Die Umgebung ist sauber und wird pfleglich behandelt. Die meisten Materialien sind für die Kinder zur selbstständigen Auswahl frei zugänglich. Bei Material, welches nicht frei zugänglich ist, fragen die Kinder nach. Bestimmte Materialien haben einen abgegrenzten Arbeitsbereich. So sind die Montessori-Materialien durch einen Teppich oder ein Tablett begrenzt. Experimentieren und Werken findet im Atelier statt.

Die Angebote in Krippe und Kindergarten sind ebenfalls klar strukturiert. Das bedeutet, dass dafür jeweils alle Materialien vorhanden sind und die Angebote eindeutig durch einen Beginn und ein Ende gekennzeichnet sind.



## 8. Bekleidung

### Unsere Grundhaltung

Ein wichtiger Faktor für das Wohlbefinden der Kinder und ihr uneingeschränktes Arbeiten ist die richtige Kleidung. In der Kita tragen die Kinder bequeme und zu ihrem Körper passende Kleidung, die ihre Selbstständigkeit gewährleistet. Das bedeutet, dass die Kinder sich selbstständig an- und ausziehen können und dass an Kleidung befindliche Knöpfe, Schnallen, Bänder und Ähnliches gemäß dem Entwicklungsstand des Kindes sind. Die Kleidung entspricht dem kindlichen Bewegungsdrang und ist den Tätigkeiten der Kinder sowie der aktuellen Witterung entsprechend angemessen.

Die Kinder tragen in der Kita **Hausschuhe**. Diese haben eine rutschfeste, bewegliche Sohle, die die Fußbeweglichkeit gewährleistet.

Für den Notfall hat jedes Kind ausreichend **Wechselsachen** in seinem Wechselbeutel in der Garderobe oder seinem Wechselkorb im Bad. Die Wechselwäsche ist der Jahreszeit und der aktuellen Kleidergröße des Kindes angemessen.

Ebenfalls **passend zur Jahreszeit und zur Witterung** hat jedes Kind Matschhose, Gummistiefel und Regenjacke sowie Mütze, Schal oder Halstuch und Handschuhe in seinem Garderobenfach. So sind jederzeit Ausflüge in den Garten oder die Umgebung gewährleistet.

## 9. Spielen & Arbeiten

### Unsere Grundhaltung

Das Kind erarbeitet sich die Welt in der Kita. Es lernt, entdeckt und entwickelt sich. Es beobachtet, probiert und setzt sich auseinander mit Formen und Farben, Sprache und Mengen, Raum und Zeit und nicht zuletzt mit seinen Mitmenschen. Diese Auseinandersetzung ist mit Konzentration, Ausdauer, Anstrengung, Freude und Enttäuschung verbunden. Das Schaffen, Werkeln, die Entdeckung und der Prozess des Entstehens sind ebenso wichtig, wie das Ziel und das Ergebnis. Die Produkte dieser Prozesse, der Zuwachs von Wissen und Fähigkeiten sind nicht immer direkt sichtbar.

Intensives Spielen heißt intensives Auseinandersetzen des Kindes mit einer Sache und erfordert eine hohe Konzentration. Maria Montessori spricht in diesem Zusammenhang von der „Polarisation der Aufmerksamkeit“. Das Tätigsein führt durch den Wechsel von Anstrengung und Erholung oft zu Erschöpfung am Nachmittag.

Die Betreuer vertrauen auf die Selbstwirkungskraft und die innere Balance des Kindes. Rückzug, Erholung und Langeweile gehören zum Arbeits- und Entwicklungsprozess des Kindes dazu und müssen vom Kind und vom Betreuer ausgehalten werden. Spiel, Arbeit und Angebote sind ausgleichend im Tagesablauf enthalten. Der Betreuer ist dabei Begleiter und gibt dem Kind ggf. Impulse. Er respektiert die Spielideen und den Spielraum des Kindes und stört es nicht in seiner Arbeit.

Die Wertschätzung der Arbeit des Kindes ist wichtiger Bestandteil in der Kita. Die Arbeiten des Kindes werden von den Betreuern wahrgenommen und verbalisiert. Zudem können sie für alle sichtbar auf Regalen, an Wänden und an Fenstern ausgestellt werden.

## 10. Tagesablauf

### Unsere Grundhaltung

Ein strukturierter Tagesablauf hilft den Kindern, sich im Kita-Alltag zu orientieren. Er richtet sich nach den kindlichen Grundbedürfnissen und gibt den Kindern Sicherheit. Feste Zeiten zum Spielen, Essen oder Ausruhen sind Fixpunkte im Tagesablauf, der viel Raum zur freien Entfaltung lässt.

07:00 – 09:00 Uhr	Bringzeit und Ankommen, Möglichkeit zum Frühstück, Freispiel
09:00 Uhr	Beginn der Angebote, Aktionen Freispiel
ca. 10:00 Uhr	Obstpause
11:00 Uhr	Kinderzimmer: Mittagessen
11:15 Uhr	Kindergarten: Kinderkonferenz
11:45 Uhr	Kindergarten: Mittagessen
11:45 - 14:00 Uhr	Kinderzimmer: Ruhezeit
12:30 - 14:00 Uhr	Kindergarten: Flüsterzeit Schlafen im Bewegungsraum, ruhiges Arbeiten und Entspannung im Kinderzimmer
14:00 Uhr	Vesper
14:30 Uhr	Freispiel, Angebote, Gartenzeit
bis 17:00 Uhr	Abholzeit

## 11. Ankommen

### Unsere Grundhaltung

Das Ankommen der Kinder in der Kita und die Verabschiedung von den Eltern ist eine individuelle und sensible Zeit, insbesondere zu Beginn des Tages. Jedes Kind braucht auf seine Weise Zeit, um in der Gruppe anzukommen, sich zu orientieren und sich in das Tagesgeschehen zu integrieren. Der Abschied ist ein intimer Moment zwischen Kind und Eltern. Nach einer kurzen Beobachtungszeit hilft der Betreuer dem Kind, sich von den Eltern zu verabschieden.

### Bringen

Die Kinder werden von 7:00 bis 9:00 Uhr in die Kita gebracht. Der Bringende ist verpflichtet das Kind bei einer Fachkraft anzumelden! Der Betreuer oder die Betreuerin begrüßt die Ankommenden. Der Bringende hilft dem Kind beim Ausziehen und Aufhängen seiner Garderobe und Schuhe und sorgt dafür, die Trinkflasche und das Obst entsprechend wegzustellen. Die Kinder verabschieden sich vom Erwachsenen und können entweder in der Garderobe an der Tür oder im Spielraum am Fenster winken. Die Betreuer begleiten die Kinder dabei, wenn diese das möchten oder brauchen.

Eine zweite Bringzeit in der Kita ist von 10:45 bis 11:00 Uhr. In dieser Zeit endet allmählich die Spielzeit und die Kinder bereiten sich zunehmend auf das Aufräumen und die Kinderkonferenz vor.

## 12. Kinderkonferenz

### Unsere Grundhaltung:

Soziale Kompetenzen, die Erziehung zu Demokratie sowie die Partizipation von Kindern sind drei wichtige Punkte unsere Einrichtung. Die Kinder lernen aufeinander zu achten, Themen gemeinsam zu besprechen, für Probleme selbstständig Lösungen zu finden und sich aktiv in die Planung und Gestaltung des Kita-Alltags mit einzubringen.

Die **Kinderkonferenz** ist zentraler Bestandteil im Tagesablauf des Kindergartens. Sie findet für alle Kindergartenkinder täglich vor dem Mittagessen statt und dauert etwa eine halbe Stunde. Kinder und Betreuer sitzen in einem großen Kreis und können von ihrem Tag in der Kita berichten. Derjenige, der die Redekugel hat, darf sprechen, die anderen hören zu. Wenn jemand nichts erzählen möchte, kann er auch nur die Redekugel zum Klingen bringen. In der Kinderkonferenz sehen Kinder wer anwesend ist und wer fehlt und lernen, sich als Gruppe wahrzunehmen. Sie lernen einander zuzuhören, ausreden zu lassen und zu warten, bis sie selbst an der Reihe sind. Sie können sich vor der Gruppe äußern oder Schweigen und üben sich darin, das Erzählen und Schweigen des anderen auszuhalten. Nach der Rederunde können noch allgemeine Themen zur Sprache gebracht werden. Kinder und Betreuer können Probleme thematisieren und gemeinsam Lösungen finden. Entscheidungen für den Kindergartenalltag können demokratisch getroffen werden.

Die Kinderkonferenz ist auch der Ort für Kreis- und Sprachspiele, gemeinsames Singen und das Geburtstags- und Verabschiedungsritual.

## 13. Angebote und feststehende Aktionen

### Unsere Grundhaltung

Die Kinder suchen sich in der Kita ihre Arbeit selbst aus. Dabei entscheiden sie auch, ob sie allein oder mit anderen Kindern gemeinsam tätig werden wollen. Die Betreuer helfen bei der Findung von Tätigkeiten und Spielmöglichkeiten. Sie bieten Kindern, die nicht selbst in ihr Tun finden, verschiedene Arbeiten an oder laden sie ein, bei dem, was gerade passiert, mitzumachen. Außerdem bringen die Kinder auch eigene Themen und Projekte mit in die Kita und setzen sie dort um.

Die Betreuer sind Begleiter bei den Aktivitäten der Kinder, in dem sie weiterführende Impulse geben und Material zur Verfügung stellen. Sie greifen auch Themen der Kinder für Ausflüge, Kreativprojekte oder die Vorschularbeit auf oder erweitern diese. Zudem bieten die Erzieher konkrete Angebote in der Spielzeit am Vor- und Nachmittag an. Darüber hinaus finden auch feststehende, verbindliche Aktionen statt, wie Ausflüge oder die Vorschulaktionen.

In der **Spielzeit** am Vor- und Nachmittag können die Kinder frei zwischen unterschiedlichen Möglichkeiten der Beschäftigung wählen. Ihnen stehen während der Spielzeit alle Räume der Kita und der Garten zur Verfügung. Die Kinder wählen zwischen:

- Rollenspiel
- Werken und Gestalten
- Experimentieren
- Montessori-Material
- Lesen und Anschauen
- Schreiben und Drucken
- Spiele
- Bauen, Konstruktionsmaterial
- Bewegung
- Hengstenberg-Material
- Singen und Musizieren

**Angebote** sind Impulse von den Betreuern und für die Kinder freiwillig, können von ihnen aber auch bei den Betreuern angefragt werden. Die Kinder können zwischen vielfältigen Angeboten wählen.

- Werken und Gestalten
- Singen und Musizieren
- Hengstenberg-Material

- Montessori-Material
- Bewegung und Entspannung
- Experimentieren
- Lesen und Anschauen
- Druckwerkstatt

**Feststehende Aktionen** in der Kita sind verbindlich für alle Kinder oder eine bestimmte Gruppe. Sie werden von den Betreuern begleitet und geleitet, wobei stets auch Ideen und Wünsche der Kinder aufgenommen werden oder die Aktion aus den Ideen und Wünschen der Kinder entsteht. Feststehende Aktionen sind:

- Vorschulaktionen
- Erlebnistag
- Ausflüge
- Bastelwerkstätten für besondere Feste

## 14. Mahlzeiten

### Unsere Grundhaltung

Essen ist eine gemeinsame, sinnliche und fröhliche Erfahrung. Dafür nehmen alle Kinder an den Mahlzeiten teil. Erzählen und Lachen gehören mit zu den gemeinsamen Mahlzeiten. Auch ein Kind, welches keinen Hunger hat, setzt sich zum Mittag und Vesper mit an den Tisch.

Die Kinder erhalten zu festgelegten Zeiten eine Obstpause, ein Mittagessen und ein Vesper. Zusätzlich können die Kinder in der Kita ein mitgebrachtes Frühstück einnehmen. Das fertige Mittagessen und die Zutaten für das Vesper werden von einem externen Essenanbieter geliefert. Die Zubereitung der Obstpause erfolgt in der Kita durch die Erzieher und Kinder. Das Herrichten des Mittagessens und Vespers geschieht durch die Küchenkraft in der Küche der Kita. Es wird darauf geachtet, dass es für alle Kinder über den Tag verteilt genügend Trinken und Essen gibt.

Die Mahlzeiten bestehen aus gesunden und abwechslungsreichen Zutaten. In der Kita gibt es keine Süßigkeiten und als Süßigkeit anzusehende Nahrungsmittel wie zum Beispiel Milchschnitte, Schokoriegel und ähnliches. Dabei erwarten wir die Mitwirkung der Eltern. Zu bestimmten Anlässen wie Geburtstagen oder Festen gehören Kuchen und Kekse mit zum Essen. Sie stellen dann eine Besonderheit dar und werden auch dementsprechend von Kindern und Betreuern gewürdigt.

Das Essen wird von Porzellangeschirr und mit Kinderbesteck gegessen. Mittagessen und Vesper wird in Servierschüsseln und -tellern auf den einzelnen Tischen platziert. Auch Karaffen mit Getränken stehen auf den Tischen. Die Mahlzeit wird gemeinsam mit einem Tischspruch begonnen. Ist ein Kind fertig mit Essen, räumt es seinen Teller, Besteck und Tasse ab.

Lebensmittel sind eine wertvolle Lebensgrundlage. Die Begleiter üben mit den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang in Bezug auf die Nahrungsmittel. Sie lernen, sich nur so viel Essen zu nehmen, wie sie schaffen. Ist sich ein Kind nicht sicher, ob es ein Lebensmittel mag, kann es probieren. Jedes Kind darf grundsätzlich so viel essen, wie es möchte. Die Betreuer bieten dabei Unterstützung.

Die Kinder lernen kulturelle und soziale Umgangsformen bei Tisch. Dafür liegen für jedes Kind je nach Mahlzeit Geschirr und Besteck bereit. Die Betreuer zeigen den Kindern durch Vorbild den Umgang mit dem Besteck. Möchte ein Kind etwas vom Tisch, an das es nicht heranreicht, fragt es danach.



### Frühstück

Bis 9:00 Uhr können die Kinder ein mitgebrachtes Frühstück in der Kita einnehmen. Nach Möglichkeit frühstücken die Kinder gemeinsam mit einem Betreuer an einem gedeckten Tisch im Spielraum. Das Frühstück besteht aus nahrhaften, gesunden Zutaten; auf Süßigkeiten und als Süßigkeit anzusehende Lebensmittel werden verzichtet.

### Obstpause

Für die Obstpause bringt jedes Kind täglich ein Obst mit. Im Laufe des Vormittags wird das Obst jeweils in der Krippe und im Kindergarten für alle Kinder auf mehreren Tellern hergerichtet. Die Mithilfe der Kinder ist dabei jederzeit möglich. Die Teilnahme an der Obstpause ist optional. Die Kinder, die Appetit auf Obst haben, setzen sich gemeinsam an einen Tisch.

### Mittagessen

Das Mittagessen findet für die Krippenkinder um 11:00 Uhr im Kinderzimmer statt. Für sie stehen Lätzchen zur Verfügung.

Die Kindergartenkinder essen um 11:45 Uhr im Spielraum und im Atelier.

Zum Essen steht für die Kinder Wasser und Tee bereit. Das Essen wird den Kindern zum Probieren angeboten. Bei einer Mahlzeit aus mehreren Komponenten, essen die Kinder das, was sie mögen. Besteht die Mahlzeit aus nur einer Komponente, zum Beispiel Eintopf, wird den Kindern zusätzlich Brot oder Knäckebrötchen angeboten. Die Kinder portionieren sich selbst das, was sie essen mögen. Falls ein Kind dies noch nicht schafft, also noch nicht einschätzen kann, wie viel es isst, und sich wiederholt zu viel aufisst, übernimmt ein Betreuer in Absprache mit dem Kind das Portionieren. Sind die Kinder fertig mit Essen, räumen sie ihr Geschirr selbst auf den Geschirrwagen und schieben ihren Stuhl an den Tisch.

Die *Krippenkinder* säubern sich nach dem Essen mit einem Waschlappen. Wenn alle Kinder mit dem Essen fertig sind, gehen sie gemeinsam in das Badezimmer zum Zähneputzen und Wickeln bzw. Toilettengang.

Die *Kindergartenkinder* gehen nach dem Essen selbstständig ins Badezimmer, um sich dort Hände und Gesicht zu waschen und die Zähne zu putzen. Das Zähneputzen wird von einem Betreuer begleitet. Kinder, die danach schlafen, werden an den Toilettengang erinnert.

### Vesper

Das Vesper nehmen die Kinder um 14:30 Uhr ein. Verschiedene Brote, Aufstrich und Belag steht den Kindern auf kleinen Tellern angerichtet zur Verfügung. Die Kinder portionieren,

schmieren und belegen sich selbst das, was sie essen mögen. Wie auch beim Mittagessen übernimmt ein Betreuer in Absprache mit dem Kind das Portionieren, Schmieren und Belegen, falls ein Kind dies noch nicht schafft. Sind die Kinder fertig mit Essen, räumen sie ihr Geschirr selbst auf den Geschirrwagen und schieben ihren Stuhl an den Tisch.

Wie nach dem Mittagessen waschen sich die Kinder im Badezimmer Hände und Gesicht und gehen zur Toilette. Für Kinder, die zur Vesperzeit noch schlafen, wird ein Teller hergerichtet. Ihnen wird die Möglichkeit gegeben, ebenfalls in Ruhe das Vesper einnehmen zu können, ohne dass sich ihr Schlafrhythmus nach den Mahlzeiten richten muss.

## 15. Schlafen, Flüsterzeit und Entspannung

### Unsere Grundhaltung

Ausruhen und Entspannen sind ein Grundbedürfnis und wichtig für die kindliche Entwicklung. Die Ausruhzeit ist daher für alle Kinder ein fester Bestandteil in unserer Einrichtung. Feste Zeiten dafür im Tagesablauf geben dem Kind Struktur und helfen ihm, in einer entspannten Atmosphäre zur Ruhe kommen zu können. Die Ausruhzeit in der Kita beginnt nach dem Mittagessen gegen 12:30 Uhr und endet vor dem Vesper um 14:00 Uhr.

Grundsätzlich ruhen die Kinder aus, für deren Entwicklung dies nach Absprache zwischen Eltern und Bezugsperson als wichtig angesehen wird. Dabei wird Ausruhen nicht mit Schlafen gleichgesetzt. Die Kinder werden nicht zum Schlafen genötigt. Entspannen und Schlafen darf jedes Kind in unserer Kita, das das Bedürfnis dazu verspürt.

### Krippe

Die Krippenkinder schlafen im Schlafräum. Jedes Kind hat dort sein Bett an einem festen Platz mit eigenem Bettzeug. Die Kinder ziehen sich selbstständig aus. Bei Bedarf erhalten sie Unterstützung durch einen Betreuer oder einer Betreuerin. Die Krippenkinder schlafen in Unterwäsche. Vor dem Ausruhen bzw. Schlafen werden als Ritual Lieder gesungen.

### Kindergarten

Die Kindergartenkinder haben nach dem Mittagessen die Wahl sich im Bewegungsraum zum Schlafen zu legen oder arbeiten flüsternd im Spielraum oder Atelier.

#### Schlafzeit:

Die Kindergartenkinder schlafen im Bewegungsraum auf Matratzen und haben dafür ihren festen Schlafplatz. Die *regelmäßigen Schlafkinder* bringen von Zuhause Laken, Bettdecke und Kissen mit.

Ihr Bettzeug holen die Kinder selbst aus ihren Fächern im Schlafschränk. Die Betten beziehen die Kinder selbst und erhalten bei Bedarf Unterstützung von einem Betreuer oder einer Betreuerin. Die Kinder schlafen in Unterwäsche. Vor dem Schlafen wird als Ritual eine Geschichte vorgelesen. Schlafen die Kinder nicht ein, gehen sie mit dem Betreuer oder der Betreuerin nach etwa einer halben Stunde aus dem Bewegungsraum und nehmen anschließend an der Flüsterzeit teil.

#### Flüsterzeit:

Während der **Flüsterzeit** arbeiten die Kinder, die nicht schlafen, alleine oder in Kleingruppen mit verschiedenen Arbeits-, Bastel- und Montessori-Materialien. Mit der Flüsterzeit wird den Kindern täglich gezielt eine Zeit eingeräumt, in der sie konzentriert und ohne Unterbrechungen arbeiten können.

Außerdem besteht die Möglichkeit an einem Entspannungsangebot teilzunehmen. Die Flüsterzeit dient dem ruhigen, konzentrierten Arbeiten und Spielen, weshalb aktivere Spiele, Musik und Bewegungsangebote in der Zeit nicht stattfinden. Den Kindern stehen das Atelier, der Spielraum zur Verfügung für:

- Malen und Gestalten
- Experimentieren
- Montessori-Material
- Lesen und Anschauen
- Spiele
- Konstruktionsmaterial
- Schreiben und Drucken

Entspannung:

Die Entspannung ist ein zusätzliches Angebot für Kindergartenkinder während der Flüsterzeit. Diese findet täglich im Kinderzimmer gegen 13:00 Uhr statt und wird abwechselnd von einem Betreuer oder einer Betreuerin geleitet. Angebote zur Entspannung können Klang- und Entspannungsgeschichten, Kindermassagen, das Vorlesen von Märchen usw. sein.

Kindergartenkinder, welche in der Flüsterzeit tätig sind, haben die Wahl an der Entspannung teilzunehmen. Beobachtet der Betreuer oder die Betreuerin im Tagesablauf bei einem Kind Müdigkeitserscheinungen, wird diesem nahegelegt die Entspannung mitzuerleben.

## 16. Das Kinderzimmer

### Unsere Grundhaltung

Das Kinderzimmer in unserer Kita ist ein eigener Bereich für unsere Krippenkinder. Der Raum ähnelt dem Kindergarten im Kleinen. Es gibt Mal-, Experimentier- und Spielmaterial, eine Bauecke, eine Bücherecke, eine Hochebene und ein Regal mit den Eigentumsfächern der Kinder. Die Atmosphäre ist ruhiger und die Materialien begrenzter. Entwicklungsbedingt brauchen die Krippenkinder noch mehr Ruhe, einen kleineren Kreis von Personen und weniger Eindrücke um sie herum. Somit hat das Kinderzimmer eine Schutzfunktion. Die Krippenkinder können sich zurückziehen und sich in ihrem altersentsprechenden Tempo arbeiten und entwickeln. Während sich alle Kinder der Kita in allen anderen Räumen aufhalten dürfen, ist das Kinderzimmer allein den Krippenkindern vorbehalten. Kindergartenkinder sind dort „Besucher“, die fragen, ob sie das Kinderzimmer nutzen dürfen.

### Übergang in den Kindergarten

Die Krippenkinder nutzen regelmäßig auch die anderen Räume außerhalb des Kinderzimmers. So lernen sie alle anderen Kinder, Betreuer, Materialien und Abläufe kennen. In der Regel sind die Krippenkinder ein Jahr lang im Kinderzimmer. Der Zeitpunkt des Wechsels ist abhängig vom Entwicklungsstand des einzelnen Kindes. So wechseln manche Kinder vor, andere nach ihrem 3. Geburtstag. Die Krippenkinder, die in den Kindergarten wechseln, erhalten im Bad einen neuen Platz für ihre Wechselsachen, Zahnbürste und ihr Handtuch. Ihr Eigentumsfach „zieht um“ vom Regal im Kinderzimmer in das Kindergartenregal im Flur. Als Abschluss der Krippenzeit und als Einstieg in den Kindergarten findet ein Übergabegespräch zwischen Eltern, Krippenerzieherin und neuer Bezugserzieher im Kindergarten statt. Den Wechsel von der Krippengruppe in den Kindergarten erleben die Kinder als festes Ritual.

## 17. Eingewöhnung

### Unsere Grundhaltung

Eine gute Eingewöhnung in die Krippe bzw. den Kindergarten ist die Basis für eine gute und schöne Zeit in der Kita. Je besser das Kind und seine Eltern in der Kita ankommen, desto selbstverständlicher und reibungsloser verläuft die weitere Zeit danach.

Kinder und Eltern sind jeder für sich Individuen, auf die entsprechend eingegangen wird. Gemessen daran verläuft jede Eingewöhnung individuell und anders. Die Zusammenarbeit der Erzieher mit den Eltern ist eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen der Eingewöhnung. Die Eltern begleiten das Kind und geben ihm Sicherheit in der neuen Umgebung. Die Kita ist der Platz, in der das Kind auch gern ohne seine Eltern den Tag verbringt. Um sich an diesem Platz sicher und geborgen zu fühlen, muss die Eingewöhnung langsam passieren. Im Idealfall verläuft eine Eingewöhnung über mehrere Wochen und in kleinen Schritten. Damit bekommt das Kind die Möglichkeit eine vertrauensvolle Beziehung zu den Betreuern aufzubauen und sich in Ruhe an seine neue Umgebung zu gewöhnen. Dies ist schließlich das Ziel einer guten Eingewöhnung.

Das **Erstgespräch** ist das erste Gespräch zwischen den Eltern, des Bezugserziehers oder der Bezugserzieherin und eine Vertretung des Elternvereins der Kita. Es findet in der Kindertagesstätte ohne das Kind statt und dauert in der Regel eine bis eineinhalb Stunden. Die Eltern erhalten eine Mappe mit allen wichtigen Informationen zur Kita, dem Träger und zur Eingewöhnung im Allgemeinen. Das Erstgespräch dient zum einen dem gegenseitigen Kennenlernen von Eltern und Betreuern, sowie dem Austausch über das Kind. Zum anderen erläutert der Bezugserzieher oder die Bezugserzieherin den allgemeinen Ablauf der Eingewöhnung und erarbeitet mit den Eltern einen groben individuellen Plan zur Eingewöhnung.

Das „**Berliner Eingewöhnungsmodell**“ bildet die Grundlage für jede Eingewöhnung in der Kita. Diese wird durch die individuellen Bedürfnisse, Wünsche und Notwendigkeiten des Kindes und der Eltern so ergänzt, dass die Eingewöhnung für jedes Kind passend verlaufen kann. In der Regel beginnt jede Eingewöhnung dienstags. Eine feste Bezugsperson – zumeist die Mutter oder der Vater – kommen mit dem Kind zu einer festgelegten Uhrzeit eine Stunde in die Einrichtung. Die Eltern begleiten das Kind und sind während dieser Zeit Beobachter und Rückhalt des Kindes. Frühestens nach drei Tagen kann die erste Trennung von maximal 30 Minuten vorgenommen werden. Verläuft diese für das Kind gut, wird die Trennungsdauer auf bis zu eine Stunde ausgedehnt. Erst danach wird der Aufenthalt des Kindes in der Kita verlängert. Nach erfolgreicher Trennung ist das Kind eine Weile Mittagskind, um den Tagesablauf am Vormittag kennenzulernen. Gelingt es dem Kind, sich mit dem Erlebten zu stabilisieren, wird die Zeit in der Kita in Stufen erweitert auf das Schlafen, das Vesper und schließlich den Nachmittag.

Der tägliche Austausch zwischen den Betreuern und den Eltern über den Tagesablauf und das Wohlbefinden des Kindes entscheidet über den weiteren Verlauf und den nächsten Schritt in der Eingewöhnung. Insgesamt ist die Eingewöhnung abgeschlossen, wenn sich das Kind emotional sicher in der Kita bewegt.

Als letzter Schritt findet ein **Abschlussgespräch zur Eingewöhnung** zwischen Eltern und Bezugserzieher oder Bezugserzieherin statt. Der Abschluss der Eingewöhnung ist nicht gleich der Zeit, von der an das Kind den ganzen Tag die Kita besucht. Dieser Zeitpunkt hängt vom emotionalen Empfinden des Kindes und seinem Gefühl für Sicherheit und Vertrauen in der Einrichtung ab. So kann es sein, dass das Abschlussgespräch bis zu einem halben Jahr nach Beginn der Eingewöhnung stattfindet.

## 18. Wickeln und Sauber werden

### Unsere Grundhaltung

Jedes Kind entwickelt sich anders und in seiner eigenen Geschwindigkeit. Das Kind selbst signalisiert – verbal oder durch Handlungen – wann es bereit ist, die Windel abzulegen und zur Toilette zu gehen. In der Kita wird kein Kind, z. B. aufgrund seines Alters, zum Toilettengang genötigt. So genanntes Töpfchen- oder Toilettentraining findet in der Kita nicht statt.

Die Kinder müssen in der Kita nicht sauber, d. h. windelfrei sein. Je nach Entwicklungsstand werden die Kinder gewickelt oder ihnen wird die Toilette angeboten. Das bedeutet, dass Kinder z. B. beim Wickeln gefragt werden, ob sie auf die Toilette gehen wollen. Das Nutzen der Toilette steht grundsätzlich jedem Kind in der Kita frei.

Kinder, die im Regelfall bereits trocken sind, ab und zu jedoch noch einnässen, werden im Tagesablauf zu bestimmten Zeiten, z. B. vor dem Rausgehen oder vor/nach den Mahlzeiten, an den Toilettengang erinnert.

Auf Kinder, die mit zunehmendem Kindergartenalter immer noch nicht von allein zur Toilette gehen oder ohne Windel regelmäßig einnässen, wird besonders geachtet. Gemeinsam mit den Eltern werden mögliche Wege besprochen. Wünsche der Eltern werden dabei berücksichtigt, wobei das Kind mit seiner Person und individuellen Entwicklung stets im Mittelpunkt steht.

### Wickeln

In unserer Kita wird das Wickeln – gemäß unserer pädagogischen Ausrichtung nach Emmi Pikler – als eine persönliche und intime Situation zwischen Kind und Erwachsenem gesehen. Das Wickeln ist ein kommunikativer Vorgang, bei dem das Kind und die begleitende Person gemeinsam agieren. Das Kind nimmt aktiv am Geschehen teil.

Die Kinder werden im Bad auf einem Stehwickeltisch gewickelt. Sie suchen sich aus, ob dies im Liegen oder Stehen geschieht. Der Betreuer oder die Betreuerin erklärt alle seine Handlungen und bezieht das Kind beim Aus- und Ankleiden sowie sauber machen mit ein.

### Toiletten

In der Kita gibt es fünf Kindertoiletten, die durch Trennwände voneinander abgetrennt sind. Die Kinder gehen selbstständig und alleine dann zur Toilette, wenn sie müssen. Damit auch kleinere Kinder sicher die Toilette nutzen können, gibt es eine Krippentoilette und es stehen für die Kindertoiletten Tritthocker bereit. Die Kinder kleiden sich eigenständig aus und an und üben sich in Körperhygiene. Wenn ein Kind Hilfe benötigt, bittet es einen Betreuer darum.



## 19. Abholen

### Unsere Grundhaltung

Der Tag in der Kita endet für die Kinder mit dem Abholen. Das bedeutet, dass ihre Zeit in der Kita für den Tag beendet ist. Ein klarer, eindeutiger Abschluss ist somit sehr wichtig. Die Kinder räumen zeitnah auf, verabschieden sich von ihren Freunden und Betreuern und gehen mit der abholenden Person. Das Abholen der Kinder durch den Erwachsenen bedeutet ebenfalls, dass die Verantwortung für das Kind von den Betreuern wieder auf den Abholenden übergeht. Der abholende Erwachsene ist verpflichtet das Kind bei einer Fachkraft abzumelden!

### Abholen

In der Kita gibt es zwei regelmäßige Abholzeiten, die sich am Mittagessen und Vesper orientieren. So sind die Kinder beim Essen ungestört und haben ausreichend Zeit für die Mahlzeiten. Mittagskinder können nach dem Mittagessen von 12:30 bis 14:00 Uhr abgeholt werden. Kinder, die in der Kita mit vespere, können ab 14:45 bis spätestens 17:00 Uhr abgeholt werden.

Die Eltern geben bei ihrer Ankunft in der Kita ihrem Kind ein Signal, dass sie da sind. Die Kinder räumen ihre Arbeits- oder Spielmaterialien auf. Die Eltern sorgen dafür, dass die Kinder ihre Trinkflaschen, Brotdosen und evtl. Mitgebrachtes (Ablöseobjekt der Krippenkinder) wieder mit nach Hause nehmen. Ebenso achten sie auf die Ordnung des Garderobenplatzes, die Vollständigkeit der Matschsachen und den Austausch von Wechselsachen des Kindes. In der Abholzeit können sich Eltern und Betreuer kurz über wichtige Informationen oder Besonderheiten des Tages austauschen. Bevor Kinder und Eltern die Kita verlassen, verabschieden sie sich von den Betreuern. Das Abholen der Kinder durch ihre Eltern geschieht insgesamt zeitnah, um für die Kinder die Trennung zwischen Kita und Elternhaus deutlich zu machen.

## 20. Vorschularbeit

### Unsere Grundhaltung

Die Vorschularbeit ist im Kindergarten fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Die Vorschularbeit richtet sich an Kinder, die mindestens ein Jahr vor der Einschulung stehen. Die Inhalte und Themenschwerpunkte werden von den Kindern vorgeschlagen und anschließend gemeinsam ausgewählt.

Ziel der Vorschularbeit ist, den Kindern durch regelmäßige, gemeinschaftliche Aktionen ein Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl zu vermitteln. Die Kinder können sich und andere intensiver wahrnehmen und lernen gezielt, sich mit Gleichaltrigen auseinander zu setzen. Wichtig dafür ist ein gemeinsamer Beginn und Abschluss ohne Störungen und Unterbrechungen von außen.

### Vorschulaktionen

Im Wochenablauf ist sie mit gezielten Aktionen an festgelegten Tagen und zu festen Zeiten integriert.

Die Aktionen sind als geleitetes Projekt angelegt und in ihrem Ablauf prozessorientiert. Die Fähig- und Fertigkeiten, welche in der Vorschularbeit vermittelt werden, unterliegen den allgemeinen Kriterien für Schulfähigkeit und sind somit schulorientiert. Themen und Inhalt der Aktionen orientieren sich entlang eines roten Fadens, der durch Beobachtung der Kinder bzw. der Gruppe entsteht.

Die Vorschularbeit wird für alle Betreuer dokumentiert. Ein grober Jahresablauf mit geplanten Terminen, wie Besuche von Museen und Ausstellungen, wird zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres von dem Vorschulbetreuer festgelegt.

Die Vorschulkinder dokumentieren ihre Erlebnisse in einer Vorschulmappe. Am Ende der Vorschulzeit erhält jedes Kind seine Mappe mit nach Hause.

## 21. Feste und Feiern

### Unsere Grundhaltung

Feste und Feiern sind fester Bestandteil des miteinander Lebens in der Kita. Regelmäßige Feste lassen die Kinder den Jahresverlauf miterleben. Durch pädagogische Angebote werden Feste und Feiern in den Kitaalltag mit eingebunden. Das Erleben dieser besonderen Zeit wird durch thematische Angebote wie kreatives Gestalten, Dekorieren, Bücher lesen, Lieder singen, Ausflüge machen und Gespräche führen verstärkt.

In der Kita werden Geburtstage, Fasching, Ostern, das Abschlussfest der Schulabgänger, die Adventszeit und der Gruppenwechsel eines Kindes mit Kindern und Betreuern gefeiert. Der Tag der offenen Tür in der Kita, das Laternenfest und das Adventsvesper finden gemeinsam mit den Eltern statt.

### Beispiele für Feste und Feiern in der Kita:

#### Geburtstag im Kinderzimmer

Hat ein Kind in der Krippe Geburtstag, wird dieser in einer kleinen Runde mit einem mitgebrachten Kuchen gefeiert. Für das Geburtstagskind stehen Blumen, Kerzen, eine Spieluhr und ein kleiner Jahreskreis bereit. Das Kind baut den Jahreskreis zusammen, legt entsprechende Materialien auf die Holzflächen und entzündet sein Lebenslicht. Kinder und Betreuer singen ein Geburtstagslied, essen Kuchen und das Geburtstagskind darf die Spieluhr aufziehen, von seinem besonderen Tag erzählen, und seine Kerze auspusten.

#### Geburtstag im Kindergarten

Zum Geburtstag für ein Kindergartenkind findet eine besondere Kinderkonferenz mit allen Kindern und den Betreuern des Kindergartens statt. Für das Geburtstagskind stehen eine Kerze und ein großer Jahreskreis bereit. Das Geburtstagskind baut den Jahreskreis um die Kerze auf und markiert daran seinen Geburtstag. Gemeinsam mit einem Begleiter öffnet das Kind seine Geburtstagskiste, welche mitgebrachte Dinge enthält. Diese Sachen stehen jeweils für ein vollendetes Lebensjahr des Kindes und können Geschenke oder für besondere Momente in den einzelnen Jahren stehen. Kinder und Betreuer singen ein Geburtstagslied, das Kind kann von seinem besonderen Tag erzählen und die Kerze auspusten. Hat das Kind einen Geburtstagskuchen mitgebracht, wird dieser zum Vesper gegessen.

### **Abschlussfest der Schulkinder**

Das Abschlussfest findet für die Kinder statt, die in dem laufenden Jahr eingeschult werden. Es ist eine feierliche Verabschiedung der Kinder aus der Kita und von ihren Betreuern. Das Fest findet kurz vor der Schließzeit statt und verdeutlicht so ein klares Ende der Zeit. Das Abschlussfest ist ein gemeinsamer Tag mit allen Kindern, Betreuern und Eltern mit einem besonderen Tagesablauf. Aktionen, wie Schatzsuche, eine Rallye oder ein großes Picknick, Singen und Musizieren sowie besondere Mahlzeiten machen den Tag zu einem besonderen Ereignis für alle Beteiligten. Für die Schulkinder gibt es auf einem Außengelände einen Zuckertütenbaum und die Kinder werden mit einem feierlichen „Rauswurf“ aus der Kita verabschiedet.

## 22. Dokumentation

### Unsere Grundhaltung

Die Dokumentation der Geschehnisse in unserer Kita ist ein wichtiger Punkt in der Arbeit mit den Kindern und der Zusammenarbeit mit den Eltern. In der Krippe und im Kindergarten werden in unterschiedlicher Weise das Tagesgeschehen, regelmäßige Veranstaltungen, besondere Ereignisse sowie die Entwicklung jedes einzelnen Kindes dokumentiert.

Die Dokumentation dient zum einen der Transparenz des Arbeitens in der Kita. Durch Aushänge und Fotos erhalten die Eltern Einblicke in die aktuellen Ereignisse und Vorkommnisse des Tages. Zum anderen sind verschriftlichte Beobachtungen und Fotos Grundlage für die regelmäßigen Entwicklungsgespräche zwischen Betreuern und Eltern.

Die Kinder erzählen ihren Eltern täglich von ihren Erlebnissen und Tätigkeiten in der Kita. Dabei entscheidet jedes Kind selbst, was die wichtigen Dinge des Tages waren. Die Begleiter nehmen Rücksicht auf die Geheimnisse des Kindes.

Zum täglichen Geschehen hängen in der Garderobe **Aushänge** für jeden Tag. Vor dem Mittagessen sammeln die Betreuer in der Krippe sowie in der Kinderkonferenz im Kindergarten die Tageseindrücke der Kinder. Diese werden in kurzen Sätzen zusammengefasst und in der Garderobe für den jeweiligen Wochentag aufgehängt. Die Aushänge bleiben bis zum Ende der Woche hängen und werden erst zu Beginn der folgenden Woche durch neue ersetzt.

An der **Vorschulpinnwand** im Eingangsbereich werden die Aktionen der Vorschulgruppen kurz durch Informationen der Betreuer und/oder Fotos präsentiert. Für die Vorschulkinder werden die Aktionen in Tagebuchform in ihren Vorschulordnern dokumentiert und für jedes Kind einzeln mit Fotos versehen.

Besondere Aktionen, Ausflüge oder Feste werden durch **Fotoplakate** in der Kita dokumentiert. Die Plakate werden gemeinsam mit den Kindern gestaltet und für die Kinder gut sichtbar in den Räumen und in der Garderobe durch einen digitalen Bilderrahmen ausgestellt.

Informationen für zukünftige Aktionen hängen an den **Magnettafeln** in der Garderobe aus. Es gibt Informationen von der Kita an die Eltern, von Eltern für Eltern und vom Verein an die Eltern. Hier werden auch gemeinsame Aktionen wie Arbeitseinsätze und der Tag der offenen Tür angekündigt.

In den **Gruppenbüchern** werden neben der täglichen Anwesenheit und Abholung der Kinder auch besondere Informationen zu Vorfällen, Unfällen und fehlenden Dingen (Windeln, Wechselkleidung...) notiert. Diese werden entsprechend an die Eltern weiter gegeben.

Ein **Entwicklungsbogen** ist die Grundlage für die Dokumentation der individuellen Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Die regelmäßigen Beobachtungen durch das Erzieherteam werden in dem Entwicklungsbogen verschriftlicht. Dieser ist die Basis für die mindestens einmal jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Jeder Betreuer führt für seine Bezugskinder eigene **Akten**, in denen er Beobachtungen, Protokolle der Elterngespräche und Informationen zum Entwicklungsstand des einzelnen Kindes dokumentiert. Zudem führt die Geschäftsführung der Kita eine Akte zu jedem Kind, die Verträge, Vollmachten und andere wichtige Dokumente zur Betreuung des Kindes in der Kita beinhalten.

## 23. Krankheiten, Medikamente und Pflegeprodukte

### Unsere Grundhaltung

Pflegerische Tätigkeiten gehören zum unmittelbaren Aufgabenfeld unserer pädagogischen Fachkräfte. Windeln wechseln, Hilfe beim Toilettengang und bei der Körperhygiene, wie beispielsweise Naseputzen, Hände und Gesicht waschen oder Zähneputzen, aber auch die Versorgung kleiner Wunden sind selbstverständlicher Bestandteil der Arbeit der Betreuer. Auch das Umsorgen eines Kindes, dem es einmal nicht so gut geht, gehört mit in diesen Bereich.

Ein krankes Kind gehört nach Hause, um sich dort umfassend zu erholen und andere nicht durch Ansteckung zu gefährden. Erst nach seiner Genesung darf es die Kita wieder besuchen. Es gilt das Infektionsschutzgesetz. Wird ein Kind während des Tages krank, beobachten die Betreuer das Kind genau, messen gegebenenfalls Fieber (Ohrthermometer) und geben ihm die Möglichkeit, sich eine Weile auszuruhen. In dringenden Fällen, beispielsweise bei Erbrechen oder Durchfall, oder wenn sich das Befinden des Kindes verschlechtert, werden die Eltern informiert. Diese holen ihr Kind unverzüglich aus der Kita ab.

**Medikamente** jeder Art werden grundsätzlich nicht von den Betreuern verabreicht. Wenn ein Kind krank ist und medizinische Versorgung benötigt, kann es nicht in die Kita kommen.

Einzigste Ausnahme bilden chronische Krankheiten und Allergien. Braucht ein Kind zur Linderung der Symptome bestimmte Medikamente, sprechen die Eltern dies mit den pädagogischen Fachkräften ab. Die Notwendigkeit der Medikamentengabe muss ärztlich verordnet und genau festgelegt sein. In diesen Ausnahmefällen werden alle Betreuer der Einrichtung über die Medikamentengabe informiert und die Verabreichung unter Benennung der verantwortlichen Person dokumentiert.

**Pflegeprodukte** dienen der Pflege. Braucht ein Kind eine spezielle Anwendung, z.B. für den Po oder die Hände, um die Haut zu schützen, wird diese von den Eltern mitgebracht. Nach Absprache und Einwilligung des Betreuers wird das mit dem Namen des Kindes beschriftete Pflegeprodukt im Badezimmer aufbewahrt und entweder von der begleitenden Person oder vom Kind selbst verwendet.

## 24. Anhang: Grundgedanken und Regeln zu Sicherheit in der Kita

### Unsere Grundhaltung:

Die Sicherheit der Kinder und Erwachsenen in der Kita hat grundsätzlich oberste Priorität. Grundlage dafür sind sämtliche maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen. Der Sicherheitsbeauftragte der Kita prüft regelmäßig die Materialien und Arbeitsmittel auf mögliche Verletzungsgefahren.

Die Arbeit in unserer Kita ist von gegenseitigem Vertrauen bestimmt. Die Betreuer bringen in ihrer Arbeit den Kindern Vertrauen entgegen, indem sie sie ihre Umwelt selbstständig erfassen und erleben lassen. Vertrauen für ein selbstständiges Lernen ist die Basis unserer Pädagogik. Dieses Vertrauen kann sich unter Umständen mit Aspekten der Sicherheit zur Vermeidung von Unfällen stoßen. Die Betreuer achten auf mögliche Widersprüche (Vertrauen und selbstständiges Lernen versus Sicherheit) und wägen diese gewissenhaft gegeneinander ab. Dabei können Risiken der Sicherheit bis zu einem bestimmten Grad in Kauf genommen werden, wenn der pädagogische Nutzen demgegenüber wesentlich überwiegt.

### Allgemeine Regeln:

- Von Geräten, die nicht ständig in Gebrauch sein müssen, werden nach Benutzung immer die Stecker gezogen.
- Die Möbel in der Kita sind grundsätzlich zu ihrer Bestimmung zu nutzen. Auf Regale wird nicht geklettert, sie werden nicht zum Bauen oder Spielen genutzt.
- Heizungen und Fensterbretter sind nicht zum Klettern und Springen da.

### Bewegungsraum:

- Der Bewegungsraum ist ein Raum für Kinder, in dem sie sich frei bewegen, toben und laut sein dürfen.
- Die Hengstenberg-Materialien sind pädagogische Materialien, deren Zweck es ist, dass Kinder selbstständig balancieren, klettern, hangeln u.ä. lernen. Die Materialien werden stets barfuß genutzt. Die Kinder können sich eigenständig einen Bewegungsparcours aufbauen. Bevor sie ihn benutzen, fragen sie einen Betreuer zur Prüfung der Sicherheit.
- Die Sprossenwand darf nur zusammen mit der großen Matte genutzt werden.
- Die Hängematte darf nur zusammen mit der großen Matte darunter genutzt werden. Maximal zwei Kinder dürfen gleichzeitig und nur mit mäßig Anschwung in die Hängematte (Achtung: Fliehkraft!)



### **Kabuff:**

- Das Kabuff ist ein Lagerraum und grundsätzlich nur von den Betreuern, der Küchenhilfe und der Putzkraft zu betreten.
- Kinder fragen, wenn sie etwas aus dem Kabuff haben möchten.
- Nach Absprache dürfen die Schlafkinder zur Ausruhzzeit ihre Matten und ihr Bettzeug allein aus dem Kabuff holen.

### **Küche:**

- Die Küche ist ein Arbeitsraum, in dem besondere hygienische Bestimmungen einzuhalten sind.
- Herd / Ofen, Geschirrspüler und Kühlschrank werden nur von den Betreuern und der Küchenhilfe bedient.
- Heiße Getränke und Speisen werden stets so weit hinten wie möglich auf der Arbeitsplatte gelagert.
- Die Kinder dürfen nur nach Absprache in die Küche, um sich Besteck und Teller zu holen und wieder abzuräumen. Ebenso dürfen die Kinder an die Mülleimer und die Küchenrolle.
- Zur Unterscheidung zwischen für Kinder zugängliche und nicht-zugängliche Schränke sind Aufkleber angebracht.

### **Atelier:**

- Das Atelier ist ein geschützter Arbeitsraum für Kinder zum Werken, Basteln, Malen und Experimentieren.
- Kleinteile von dem Atelier verbleiben in der Regel dort und werden nicht mit in andere Räume des Kindergartens getragen.
- Die Heißklebepistole und das Bügeleisen werden nur in Begleitung der Betreuer genutzt.
- Jedes Kind darf in Absprache mit einem Betreuer die Werkbank nutzen.
- Gebasteltes, Gemaltes und Gewerktes kann im Atelier eine kurze Zeit gelagert werden, bevor die Kinder es mit nach Hause nehmen.

### **Spielraum und Flur:**

- Der Spielraum und der Flur sind Arbeitsräume für Kinder.
- Die Kinder dürfen nicht auf das Dach der Burg klettern.
- Die Feuerlöscher sind nur bei Gefahr von einem Erwachsenen zu bedienen. Die Kinder dürfen mit den Feuerlöschern nicht spielen.
- Wenn etwas nicht erreicht wird, dürfen die Kinder zur Hilfe auf einen Stuhl klettern oder nach einer Leiter fragen.

**Schlafräum/Bauecke:**

- Der Schlafräum/ Bauecke ist ein Raum für Kinder, in dem sich die Krippenkinder ausruhen und die Kindergartenkinder auf der Bauecke bauen können.
- Die Krippenkinder dürfen nicht auf die Bauecke.
- Für die Treppe und die Hochebene gelten besondere Regeln, die aushängen: auf der Treppe und mit der Tür auf der Bauecke wird nicht gespielt; es wird nichts von oben herunter geworfen; die Treppe wird langsam, nacheinander und mit Handlauf genutzt.

**Kinderzimmer:**

- Das Kinderzimmer ist ein geschützter Arbeits- und Spielraum für die Krippenkinder.
- Die Stühle und Tischkuben ohne Platten sind im Kinderzimmer zum Klettern und Bewegen da.
- Die Treppe zur Burg nutzen die Kinder je nach Sicherheit (→ Beobachtung durch Betreuer) vorwärts oder rückwärts.

**Büro/Erzieher-Bad:**

- Das Büro und das Erzieher-Bad sind Arbeitsräume für die Erwachsenen in der Kita und werden grundsätzlich nur von diesen genutzt.
- Kinder dürfen nur nach Absprache in das Büro oder das Erzieher-Bad.

**Putzraum:**

- Der Putzraum ist ein Lagerraum für Putzmittel und -utensilien, der ausschließlich von der Putzkraft, den Betreuern oder der Küchenhilfe betreten wird.
- Die Tür wird immer mit dem Haken außen verriegelt.

**Badezimmer:**

- Das Badezimmer ist ein Nutzraum für Kinder, in dem besondere Regeln zur Hygiene und zum Gebrauch gelten.
- Die Kinder dürfen selbstständig das Badezimmer für den Toilettengang und zum Hände und Gesicht waschen gebrauchen.
- Nach Absprache gehen die Kinder nach den Mahlzeiten selbstständig ins Badezimmer zum Waschen und Zähneputzen.
- Im Bad wird nicht gespielt.
- Wegen Rutschgefahr werden in diesem Raum keine Überschwemmungen gemacht. Wasserspiele finden nur nach Absprache und in Begleitung eines Betreuers statt.

- Die Leiter ist nur für den Stehwickeltisch, damit die Kinder selbstständig darauf steigen können. Bei Nicht-gebrauch wird diese auf den Wickeltisch gelagert. Zum Wickeln klettern Kinder nur in Begleitung eines Betreuers auf den Wickeltisch. Während ein Kind auf dem Wickeltisch ist, ist immer ein Betreuer dabei.
- Beim Wickeln der Kinder und bei der Hilfe zum Toilettengang werden von den Betreuern stets Einmalhandschuhe getragen, die nach Gebrauch ordnungsgemäß entsorgt werden.
- Nach dem Wickeln oder bei „Danebengepullertem“ auf den Toiletten wird großflächig mit Desinfektionsmittel gereinigt und mit Küchenkrepp trocken gewischt. Das Desinfektionsmittel für kleine Flächen steht auf dem Regal im Bad, das für große Flächen befindet sich im Putzraum.

### **Garten:**

- Der Garten ist ein Platz für die Kinder zum Toben, Klettern, Spielen und Arbeiten.
- Die Kinder dürfen selbstständig auf den Berg und das Außenklettergerät und sich allein Spielmaterial aus dem Spielschuppen holen. Jüngere oder neue Kinder werden dabei noch besonders begleitet, um ihre Fähig- und Fertigkeiten genau einschätzen zu können und sie ggf. zu ihrer Sicherheit zu unterstützen.
- Nach Beobachtung durch die Betreuer und Absprache (einzelnes Kind mit Betreuer) dürfen die roten Kinder auch ohne kontinuierliche Aufsicht in den Garten.
- Die Kinder dürfen im Garten u.a. Fußball spielen. Während der Bring- und Abholzeiten werden ggf. Spielpausen eingelegt, um Verletzungen zu vermeiden.

**Literaturverzeichnis:**

Beige, Dorothea (2011): Flügel und Wurzeln. Persistierende Restreaktionen frühkindlicher Reflexe und ihre Auswirkungen auf Lernen und Verhalten. Dortmund: Verlag modernes Lernen. 5. Aufl.

Ostermayer, Edith (2013): Pikler. Pädagogische Ansätze für die Kita. Berlin: Cornelsen Schulverlag GmbH.